

Freisgauer Nachrichten



Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Kategorie des Landmanns“ und „Freisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Rensingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Druck-Verlag: Müller Emmendingen / Vertriebsstelle: Rastattstraße 11 / Postfach Nr. 7382 Rastatt

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspalte über dem Raum 40 Rp. für 5 Spalten, 10 Rp. für 10 Spalten, 15 Rp. für 15 Spalten, 20 Rp. für 20 Spalten, 25 Rp. für 25 Spalten, 30 Rp. für 30 Spalten, 35 Rp. für 35 Spalten, 40 Rp. für 40 Spalten, 45 Rp. für 45 Spalten, 50 Rp. für 50 Spalten, 55 Rp. für 55 Spalten, 60 Rp. für 60 Spalten, 65 Rp. für 65 Spalten, 70 Rp. für 70 Spalten, 75 Rp. für 75 Spalten, 80 Rp. für 80 Spalten, 85 Rp. für 85 Spalten, 90 Rp. für 90 Spalten, 95 Rp. für 95 Spalten, 100 Rp. für 100 Spalten.

Nr. 163

Emmendingen, Dienstag, 15. Juli 1941

76. Jahrgang

Roosevelt sucht Zwischenfälle um jeden Preis

Genationelle Enthüllungen über Roosevelts verbrecherische Provolationsabsichten

Durchbrechung der Stalin-Linie Genation der Weltpresse

Der Durchbruch der Stalin-Linie hat überall in der Welt wie eine Genation gewirkt. Alle aus dem Ausland vorliegenden Pressestimmen heben übereinstimmend die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht hervor. Insbesondere zeigen sich die Deutschland besetzenden Nationen erfreut über den neuen Erfolg.

Der Durchbruch der Stalin-Linie hat überall in der Welt wie eine Genation gewirkt. Alle aus dem Ausland vorliegenden Pressestimmen heben übereinstimmend die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht hervor. Insbesondere zeigen sich die Deutschland besetzenden Nationen erfreut über den neuen Erfolg.

Der Durchbruch der Stalin-Linie hat überall in der Welt wie eine Genation gewirkt. Alle aus dem Ausland vorliegenden Pressestimmen heben übereinstimmend die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht hervor. Insbesondere zeigen sich die Deutschland besetzenden Nationen erfreut über den neuen Erfolg.

Der Durchbruch der Stalin-Linie hat überall in der Welt wie eine Genation gewirkt. Alle aus dem Ausland vorliegenden Pressestimmen heben übereinstimmend die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht hervor. Insbesondere zeigen sich die Deutschland besetzenden Nationen erfreut über den neuen Erfolg.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Des Wortbruches beschuldigt

Des Wortbruches beschuldigt. Scharfer Brief eines Newyorker Rechtsanwalts an Roosevelt.

Mehr als selbstam

Mehr als selbstam. Käufliche Latein der englischen Hochkirche beten für Stalin.

Enthüllungen eines japanischen Diplomaten

Enthüllungen eines japanischen Diplomaten. über das verräterische Doppelspiel der bolschewistischen Machthaber.

Blammiger Verlauf der Durchbruchoperationen im Osten

Blammiger Verlauf der Durchbruchoperationen im Osten. Die finnische Wehrmacht unter Mannerheim am Ladoga-See zum Angriff angereizt.

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen

Bei Schnupfen. Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Beiden von 1100 Geblissen in Rauen gefunden

Beiden von 1100 Geblissen in Rauen gefunden. Kreuz in Oberkörper und Arm eingebrannt.

Bewußte Irreführung der Deffentlichkeit

Bewußte Irreführung der Deffentlichkeit. Die Londoner Wochenzeitung „The Daily Mail“ greift in einer ihrer letzten Nummern die Nachrichtenpolitik der britischen Regierung in einer Art und Weise an, die vor allem im Hinblick auf die heutige britische Berichterstattung über den Verlauf der Kämpfe im Osten von großem Interesse ist.

Kurze Meldungen

Kurze Meldungen. Bei Geshloppengungen in Frankreich fünf Arbeiter getötet.

Gerichtssaal

Gerichtssaal. § 37 Freiw. i. B. 10. Juli. (Geistig beschränkter Mäsch dieb.) Von einem geheimnisvollen zweieinigen Wäschemarder wurden im Frühjahr der Bewohner von Emdingen a. R. und die des Nachbarklosters Goshheim beunruhigt.

Berühmter Angriff von Sowjetfliegern auf rumänisches Lagerschiff

Berühmter Angriff von Sowjetfliegern auf rumänisches Lagerschiff. Die Londoner Wochenzeitung „The Daily Mail“ greift in einer ihrer letzten Nummern die Nachrichtenpolitik der britischen Regierung in einer Art und Weise an, die vor allem im Hinblick auf die heutige britische Berichterstattung über den Verlauf der Kämpfe im Osten von großem Interesse ist.

Auffrieb der kommunistischen Bewegung

Auffrieb der kommunistischen Bewegung. Die Londoner Wochenzeitung „The Daily Mail“ greift in einer ihrer letzten Nummern die Nachrichtenpolitik der britischen Regierung in einer Art und Weise an, die vor allem im Hinblick auf die heutige britische Berichterstattung über den Verlauf der Kämpfe im Osten von großem Interesse ist.

Roosvelt kündigt neue Steuererhöhungen an

Roosvelt kündigt neue Steuererhöhungen an. Die Londoner Wochenzeitung „The Daily Mail“ greift in einer ihrer letzten Nummern die Nachrichtenpolitik der britischen Regierung in einer Art und Weise an, die vor allem im Hinblick auf die heutige britische Berichterstattung über den Verlauf der Kämpfe im Osten von großem Interesse ist.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Roosvelt kündigt neue Steuererhöhungen an

Roosvelt kündigt neue Steuererhöhungen an. Die Londoner Wochenzeitung „The Daily Mail“ greift in einer ihrer letzten Nummern die Nachrichtenpolitik der britischen Regierung in einer Art und Weise an, die vor allem im Hinblick auf die heutige britische Berichterstattung über den Verlauf der Kämpfe im Osten von großem Interesse ist.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Genasfähr!

Genasfähr! Eine lustige Geschichte von Grete Schoeppl. Eine Abends besuchte Franz Lachner, der sich als Freundlichkeit mit Franz Schubert als durch seine Dornen, kein damals abgegebene Dp. „Benedetto Cellini“ im Wiener Opernhaus.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 800 Uhr letzte Vorstellung
Teammusik
Rom und Budapest — die Mailänder Scala und das Badepeter Opernhaus — ein kleines Kabarett und eine Revue ohne und die wichtigsten Schauspieler dieses Films.
Dienstag, den 15. Juli 1941
Der Clappenhase

Städt. Bekanntmachungen
Bekanntmachung
Der diesjährige Wahlschluß des Gewerbesteuerbeschlusses findet statt am Samstag, den 19. Juli, 18.00 Uhr, bis Sonntag, den 3. August, 18.00 Uhr.
Emmendingen, den 11. Juli 1941.
Der Bürgermeister. 2849

Glude
klein-Prezigen
nur gegen
Barzahlung
aufgenommen
werden können
Bett
Zu kaufen gesucht
Adresse zu erfragen
in der Geschäftsstelle
da, 2848

Bei Schnupfen
Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen
Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen
Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen
Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Bei Schnupfen
Nicht allein was Sie auf der Bank haben, ist Ihr Kapital, der gute Ruf einer Firma ist bedeutend wertvoller, ihn zu erhalten und zu festigen ist Aufgabe der Werbung!

Zahl der Stalin-Linie in jenseitlicher Auf-
machung. Wie überragend diese neue deut-
sche Blüthenkraft, geht daraus hervor, daß
beispielsweise „Totio Nahi Schimbun“ auf
der Innenfront nach dem Bericht ihres Neu-
porters Verleitet, wozu man dort dann
damit rechnen, daß die Eroberung der Stalin-
Linie verhältnismäßig lange Zeit in An-
spruch nehmen. Auf der ersten Seite dagegen
berichtet das Blatt in Großaufmachung über
den Durchbruch der Stalin-Linie und spricht
von einer ungeheuren wichtigen deutschen
Offensive.

„Totio Nahi Schimbun“ unterstreicht in den
Veröffentlichungen, daß bereits Kiew und Lenin-
grad in größter Gefahr seien, während
„Schupai Schupio Schimpio“ darauf hinweist,
daß auch auf Grund der großen deutschen Er-
folge sich bereits die ersten Anzeichen der
Auflösung der Sowjetarmee bemerkbar mach-
ten. „Kolumin Schimbun“ stellt fest, daß der
erfolgreiche Durchbruch der Stalin-Linie nicht
nur auf hitzige Aktion, sondern auf große
Tapferkeit der deutschen Streitkräfte zurück-
zuführen ist.

Die Schlagseite auch in Südamerika

Die Meldungen über den Durchbruch durch
die Stalin-Linie stellt die gesamte Presse in
Argentinien auf den ersten Seiten in Schlag-
zeilen „Gaucho“, „Revolucion“ und „Nacion“
in Buenos Aires veröffentlichten die Wortlaut
des Sonderkommunikationsbroschüre, die ausfüh-
renden Ergänzungen der DNB-Berichte. „Nacion“
übernimmt außerdem einen ausführlichen
Artikel der „Newport Times“ aus
Berlin über die allgemeine Genugtuung im
Reich. Anschauliche Karten zeigen mit ge-
nauen Kilometerangaben illustrieren die
große strategische Bedeutung des Durchbruchs
an zahlreichen Punkten und die wachsende
Bedrohung, besonders Kiew durch den
neuen strategischen Vorstoß.

In 3 Paßsien wird ebenfalls die DNB-
Sondermeldung von der gesamten Kiew-Front
unter Hauptschlagzeilen auf den Titelseiten
veröffentlicht.

Eine einzige deutsche Division berneidete 101 Sowjetpanzer

Bei den Kämpfen an der Düna am 10. Juli.

DNB, Berlin, 14. Juli. 101 Sowjetpanzer-
kampfwagen wurden am 10. Juli durch eine
einzige deutsche Division bei den Kämpfen
an der Düna vernichtet. In nachfolgendem
Gesicht war es der Division gegliedert, einen
Teil in die Linien der Sowjets zu treiben.
Die Sowjets lehnten darauf über 100 zum Teil
schwerste Panzerkampfwagen ein, um die dro-
hende Panzerflieger zu verhindern. In kurzer
Zeit wurde diese beträchtliche Menge sol-
cher Panzerkampfwagen trotz starker
Artillerieunterstützung vernichtet. Sechs Mög-
lichkeiten einer Panzerflieger der deutschen
Truppen wurde abgelehnt. Nach der Vernich-
tung von 101 Panzerkampfwagen wurden
die Einbruchstellen in die bolschewistische
Front bedeutend erweitert.

Sildesheim empfangt die Fallschirmjäger nach ihrer Wiedereinnahme

DNB, Sildesheim, 14. Juli. Sildesheim
bereitete den feindlichen Fallschirmjägern von
Kreta dieser Tage einen feindlichen Empfang.
Wieder haben die schwerste und helden-
mütige Kämpfe bei der Eroberung Kretas
bestanden. Zu Ehren dieser Tapferen veran-
stalteten daher Partei und Stadt eine herz-
liche Begrüßungsansprache.

Am Güterbahnhof war das Bataillon in
einem Bivouac aufgestellt, festgezurrte
tümliche Männer. Offiziere wie Mannschaften
in kurzen Hosen, die Waffen und den
Unterarm schon überrecht mit Blumen ge-
schmückt und auf der Brust unglücklicher
Männer das Eisener Kreuz, während mehrere
Offiziere dieses Bataillons, das unter dem
Kommando des bekannten „Eben“ Gmeat-
Kämpfers Major Hoch steht, Ritterkreuz-
träger sind.

Die Timen im Ungarn

DNB, Seldkitt, 14. Juli. Die finnischen
Truppen gingen am 10. Juli, wie das Wehr-
macht-Oberkommando mitteilt, in Kagoda-
Karelien nach Artillerievorstellungen gegen
die stark besetzten Stellungen des Feindes
Widerstand durchdrangen sie an vielen
Punkten die Stellungen des Feindes und
drangen tief in den Rücken des Feindes ein.

Die spanischen Kämpfer für die Offfront

Begleitete Aufstellungsbedingungen für die
Madriider Freiwilligen.

DNB, Madrid, 14. Juli. Am Sonntag-
nachmittag, um 15.45 Uhr, fuhr vom Madri-
der Nordbahnhof das erste Freiwilligen-Ba-
tillon der Blauen Division nach der bol-
schewistischen Front ab.

Der Durchbruch durch die Stalin-Linie

DNB, Berlin, 14. Juli. Die Abreise des
zweiten Bataillons der Madriider Freiwilligen
in der Nacht zum Montag gestaltete sich beinahe
zu einer noch machtvolleren Rundgebung als die
Abreise der ersten Kämpfer gegen den Bolsche-
wismus. Bis unter die riesigen Gewölbe des
Nordbahnhofs waren die Zuschauer geflüchtet,
um das Schauspiel der Abreise mitzuerleben.
Zehntausende jubelnden und singenden Volkes
hüllten Außenminister Serrano Suner und den
Kommandeur der Blauen Division General
Munoz Grande Anreden vom Dach eines
Zentralbaus, wo gleichzeitig ein Festbankett
für den Hörsaal der spanischen Sender einen
Einbruch von der Uchigedister gab.

„England, der Gegner Frankreichs“

General Beggard vor marokkanischen
Regionen.

DNB, Casablanca, 14. Juli. General Beggard
gab in Casablanca vor den marokkanischen
Regionen eine Rede gehalten, in der er
erklärte, von Tag zu Tag komme die nationa-
le Wille Frankreich immer fester zum
Bewußtsein. Die traurigen Ereignisse weh-
nen die letzten Schritte hinweg. Jeder mußte
wissen, daß die nationale Pflicht Frankreich
nicht an die Seite seines ehemaligen Ver-
bündeten stelle, denn England sei der Gegner
Frankreichs geworden, der betrügerische Ver-
sprechungen gemacht habe und unter den ver-
lieblichen Verwandschaften verhehle, die Fran-
zosen an sich zu locken. In scharfen Worten
wandelte sich dann General Beggard gegen
die Gaule und erklärte, die Distanzen
schließen nicht gegen die Gegner Frankreichs,
sondern gegen Gebiete, die unter französischer
Souveränität stehen. Wenn sie behaupteten, Fran-
zosen retten zu wollen, so wäre die Wirklich-
keit, daß sie es durch einen Bürgerkrieg spalte-
ren. Es gebe kein einziges Wort, das einen
derartigen Verrat gegen das Vaterland rech-
tigen könne.

DNB, Berlin, 14. Juli. Oberleutnant zur
See Engelhard Endraß, einer der erfolgreich-
sten deutschen Unterseebootkommandanten,
wurde durch Entlassung des Oberbefehlshabers der
Kriegsmarine wegen besonderer Auszeichnung
zum Feinde zum Kapitänleutnant beför-
dert.

Raasevelt ohne Hemmung

Das Geheimbündnis, das Präsident Roose-
velt in brüderlicher Verbrüderung und unter
Verletzung aller verfassungsmäßigen Rechte
der USA, mit dem internationalen Audentum
geschloffen hat und das keine beiden Parteien
in dem Plutokraten Churchill und dem Bol-
schewisten Stalin besteht, tritt immer fester
als Weltgewalt Nr. 1 in Erscheinung. Nach
allen aus dem Ausland vorliegenden Nach-
richten ist die Besetzung von Island durch nordame-
rikanische Truppen nun als erstes Beispiel für
weitere Aktionen gegen die Zukunft Euro-
pas gedacht ist. Nach dem USA-Senator Taft
hat jetzt auch Senator Danaher in einer Rede
vor dem Senat in Washington offen ausge-
sprochen, daß „Sunderer amerikanischer Arbeit-
er zum Bau eines Marinestützpunktes in
Nord-Island fast Wochen eingekerkert sind.“ Und
ähnliche Stimmen erörtern mit der größten
Unerschrockenheit die beständige Schaffung
von anderen USA-Stützpunkten im atlanti-
schen Raum, vor allem die, wie man meint,
in Kürze zu erwartende Besetzung der portu-
galesischen Azoren und Kap Verdes Inseln
und des französischen Gebietes von Dakar.

Die Einnahme von Czernowitz

Zehntausende von Einwohnern von den Sowjets nach Sibirien verschleppt. — Her-
vorgehende Leistung des rumänischen Gebirgssturms.

(Von Kriegsberichterstatter Karl Sedlatz)

DNB, Bukarest, 14. Juli. (R.A.) Mitten durch
die Bukowina geht die sogenannte Mar-
maros-Grenze, die die Sowjets bei ihrem Vor-
dringen in rumänisches Land hinein schufen. Hier
hatte eine rumänische Armee Verteidigungs-
stellungen bezogen um einen etwaigen Vorstoß
der Bolschewisten abzuwehren.

Am 2. Juli nachmittags um 10 Uhr langte bei
der rumänischen Armeebefehlshaber der Auftrag
auf, die Bukowina vom Feinde zu säubern.
Schon lange brennen die rumänischen Soldaten
darauf, auch ihrerseits sich Siegeser-
beeren zu holen und in feierlicher Arbeit
wird die Armee umgeleitet. Nur 24 Stun-
den sind notwendig, um aus der Verteidigungs-
stellung eine Angriffsstellung zu formen, und
ihnen am 3. Juli nachmittags 17
Uhr kann der Befehlshaber der rumänischen
Armee seine Truppen in zwei Gruppen zum
Angriff führen.

Einige Einheiten vollbringen wunder-
volle Marschleistungen, in insbesondere das
rumänische Gebirgssturm, das bis zum An-
griffsziel etwa 150 Kilometer Gebirgsstür-
me zurücklegen hatte und in den ersten drei
Tagen des Angriffs kämpfend weitere 100
Km. zurücklegte. Am Abend des Angriffs-
tages hat die aus Gebirgsgruppen, Kavalle-
rie und Artillerie zusammengesetzte Armee
heraus den Erfolg erreicht und überbrückt.
Die Rumänen halten sich gar nicht lange da-
mit auf, Siege zu bauen oder Brücken zu
schlagen, sondern die vielen Tausende zu Fuß
oder zu Pferde durchzuwaten und durchschwin-
nen bis zum Ziel. So gelang es, den Sowjets,
die sich in fünfmal dem Überlauf allmäh-
lich zurückziehen wollten, zuvorzurufen, be-
reits am dritten Tage des Angriffs den
Bruch zu erreichen und mit den Spitzen der
Armee die Vorstadt von Czernowitz zu be-
setzen.

Zunächst wird Czernowitz selbst angegriffen,
um die Fühlung mit dem Feinde nicht zu
verlieren. Die rumänische Armee stößt rechts
und links der Stadt vorbei und gerät beim
weiteren Vordringen auf die ursprüngliche
bolschewistische Abwehrlinie zu mit starken
bolschewistischen Abwehrstellungen in schwere Kämpfe,
die etwa drei Tage dauern. In diesen
Kämpfen hat die rumänische Wehrmacht —
diesmal ganz allein auf sich gestellt — ihre
eigentliche Feuerkraft erhalten und sich in
den entscheidenden Stunden aus beste Be-
weiskraft. Die rumänischen Truppen, denen bis-
herhin niemals der Bekannte kommen konnte,
sich mit dem sowjetischen Feind im Felde zu
messen, haben hier neben einer bewußten
Kampfmethode einen prächtigen Angriffsgei-
st entfaltet. Der Feind wurde geworfen, und
der erste Sieg errungen. Die Anerkennung
des deutschen Oberbefehlshabers ließ auch
nicht auf sich warten.

Das Schreiben, das an den rumänischen
Befehlshaber gerichtet wurde, lautet:
„Die rumänische 15. Armee hat in füh-
rendem Zugriff die Bukowina vom Feind ge-
säubert und die Hauptstadt Czernowitz in
Besitz genommen. Ich spreche der Armee
meine volle Anerkennung und meinen
Gleichmut aus. Weiter vorwärts zur
Befreiung der bolschewistischen Macht-
herde. Es lebe Rumänien — es lebe
Großdeutschland! Der Oberbefehlshaber.“

Am Verlauf der Operationen mußte Czernowitz
den Rumänen eine reise Frucht zu-
fallen. In der Tat konnten die rumänischen
Truppen in die Stadt einzürücken, ohne weiten-
tenden Widerstand zu finden. Dann fanden sich
aus den Feldern rings um die Stadt und im
Refektorien verstreute und veräng-
stete Bewohner ein, die von Befreiern aus vol-
lem Herzen jubelten. Czernowitz, die Haupt-
stadt der Bukowina, die in ihren Bauten und
Anlagen noch durch das Gepräge der alten
Herrschaften in Ordnung trägt, ist wieder
frei. Aber was haben die Sowjets aus dieser
einst blühenden Stadt gemacht?

Im Verlauf der einjährigen Gemalthersthaft
wurde aus ihr ein leerer, verödeten Steinhaufen
Zehntausende von Bewohnern wurden nach
und nach nach Sibirien verschleppt. Wenn die
bedürftigen Lastkraftwagen der G.W.U. durch
die Straßen führen, dann hielten die Einwohn-
er, die sich längst abgewöhnt hatten, um diese
Zeit zu schlafen, den Atem an. Wer einen Ver-
wandten in Rumänien oder Deutschland hatte,
wurde mit seiner ganzen Familie verschleppt.
Wer auch nur ein geringes Eigentum besaß,
wurde nach Sibirien verbannt. Die Verbannten
mussten sich auf den Lastwagen der G.W.U.
auf den Berg hoch und die Hände auf den
Händen halten. Wer sich bewegte, wurde er-
schossen. Dann kamen alle, Männer, Frauen und
Kinder, in Viehwagen, die von außen jenseitig
durch die Mittelnähe von Wänteln oder
Lebensmitteln war verboten. Niemand hätte
wieder etwas von dem Schicksal dieser Un-
glücklichen.

Am stärksten war es an den Tagen vor
dem Abbruch der Sowjets, weil zu dieser Zeit
die G.W.U. auf alles Jagd machte, was irgend-
was wertvoll war. Viele Einwohnungsgegen-
stände wurden in ununterbrochener Folge ge-
plündert. Die rumänischen Truppen, denen die
Magazine und Warenlager an, verkürzten das Ge-
richtsmaß und des Wasserwerk und machten
die wichtigsten Fabrikanlagen der Stadt un-
brauchbar. Was noch übrig blieb, wurde ge-
plündert, vernichtet oder fortgeschleppt. Heute
stehen Tausende und aber Tausende von Häu-
sern leer, auf den Straßen laufen wenige halb-
verhungerte Menschen in abgerissenen Kleidern
herum. Aber alle blicken froh in die Zukunft,
von der sie sich endlich wieder ein menschenwür-
diges Leben erhoffen.

Ein trauriger Hund haben die Rumänen sofort
eingeschleppt, um das bringende Elend zu mil-
dern. Zivilbehörden wurden eingesetzt, die die
Verteilung von Wasser und Lebensmitteln re-
geln. Polizeiposten patrouillieren durch die
Straßen und achten darauf, daß die schärfen
Anordnungen gegen Minderheiten befolgt wer-
den. Noch stehen die Straßenbahnhöfe, von
denen der Sowjetier bereits entfernt ist, un-
benutzbar auf den Gleisen. Aber bereits in we-
nigen Tagen werden die Rumänen die wesent-
lichen Schäden der verhängnisvollen bolschewi-
stischen Herrschaft beseitigt haben. Czernowitz
wird mit dieser Stadt die wiedergewonnene Bu-
kowina wird dann einem neuen Aufstieg ent-
gegengehen.

Kurze Meldungen

Rückkehr Reichsdeutscher aus der Sowjet-
union.

DNB, Berlin, 14. Juli. Die deutsche Vor-
schritt in Ankara meldet, daß am 13. Juli vor-
mittags unter Führung des Bolschewisten von
Schulenburg mit tatkräftiger Unterstützung
der bulgarischen und türkischen Regierung die
Wichtigster der deutschen Botschaft in Mos-
kau und der deutschen konsularischen Vertre-
ter in Leningrad und Batum mit ihren
Angehörigen über die sowjetisch-türkische
Grenze in die Türkei eingereist sind.
Die Mitglieder des deutschen Generalkon-
sultats in Wladivostok sind bereits am 12.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB, Rom, 14. Juli. Der italienische
Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden
Wortlaut:

„In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front
eine feindliche Abteilung vom Feind unter
Aufführung der Wache in feindliche Stel-
lungen kommandiert und Depot in der Umge-
bung von Marsa Matruh in Brand gesetzt. In
Tobruk wurden Artilleriestellungen, Verschie-
bungslager, Anstellungen von Kraftfahrzeu-
gen und die Hafenanlagen bombardiert.“

Zwei britische Flugzeuge, die verlustlos,
Tripolis angegriffen und von unseren Jagern ab-
geschossen wurden, sind brennend ins Meer ge-
stürzt.

Auf der Insel Rhodos haben feindliche Flug-
zeuge einige Verletzungen kommandiert, wodurch
jedoch nur leichte Schäden entstanden.

In Ostafrika bestanden die Verhältnisse im
Wichtigsten noch hoffentlich.

Vergebliche Ausdrucksversuche der Engländer
in Tobruk.

DNB, Rom, 14. Juli. Ein Sonderbericht-
erhalter der Nachrichtenagentur Stefani meldet,
daß die in Tobruk eingeschlossenen englischen
Truppen in den letzten Tagen wiederholt über-
raschende Ausfälle versucht hätten, um die
deutsch-italienische Belagerung zu brechen, aber
jedemal sofort zurückgeworfen wurden und
starke Verluste erlitten. Die Lage dieser in To-
bruk eingeschlossenen Streitkräfte gestalte sich
schwierig.

Der bisher größte Luftkampf im Mittelmeer

DNB, Rom, 14. Juli. Zu dem im italieni-
schen Wehrmachtsbericht vom Samstag erwähn-
ten Luftkampf auf der Flugbahn von Ma-
taba auf Malta wird von amtlicher Seite er-
gänzend bekanntgegeben, daß von dem am Bo-
den zerstörten Maschinen fünf zweimotorige
Witers-Winglinton in Flammen aufgingen, wo-
bei eine mit ihrer Bombenlast in die Luft flog.
An dem anschließenden Luftkampf im Mittel-
meer handelt. Bei diesen Luftkämpfen wur-
den vier Hurricanes abgeschossen, während alle
italienischen Flugzeuge zu ihren Stützpunkten
zurückkehrten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB, Rom, 14. Juli. Der italienische
Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden
Wortlaut:

„In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front
eine feindliche Abteilung vom Feind unter
Aufführung der Wache in feindliche Stel-
lungen kommandiert und Depot in der Umge-
bung von Marsa Matruh in Brand gesetzt. In
Tobruk wurden Artilleriestellungen, Verschie-
bungslager, Anstellungen von Kraftfahrzeu-
gen und die Hafenanlagen bombardiert.“

Zwei britische Flugzeuge, die verlustlos,
Tripolis angegriffen und von unseren Jagern ab-
geschossen wurden, sind brennend ins Meer ge-
stürzt.

Auf der Insel Rhodos haben feindliche Flug-
zeuge einige Verletzungen kommandiert, wodurch
jedoch nur leichte Schäden entstanden.

In Ostafrika bestanden die Verhältnisse im
Wichtigsten noch hoffentlich.

Vergebliche Ausdrucksversuche der Engländer
in Tobruk.

DNB, Rom, 14. Juli. Ein Sonderbericht-
erhalter der Nachrichtenagentur Stefani meldet,
daß die in Tobruk eingeschlossenen englischen
Truppen in den letzten Tagen wiederholt über-
raschende Ausfälle versucht hätten, um die
deutsch-italienische Belagerung zu brechen, aber
jedemal sofort zurückgeworfen wurden und
starke Verluste erlitten. Die Lage dieser in To-
bruk eingeschlossenen Streitkräfte gestalte sich
schwierig.

Der bisher größte Luftkampf im Mittelmeer

DNB, Rom, 14. Juli. Zu dem im italieni-
schen Wehrmachtsbericht vom Samstag erwähn-
ten Luftkampf auf der Flugbahn von Ma-
taba auf Malta wird von amtlicher Seite er-
gänzend bekanntgegeben, daß von dem am Bo-
den zerstörten Maschinen fünf zweimotorige
Witers-Winglinton in Flammen aufgingen, wo-
bei eine mit ihrer Bombenlast in die Luft flog.
An dem anschließenden Luftkampf im Mittel-
meer handelt. Bei diesen Luftkämpfen wur-
den vier Hurricanes abgeschossen, während alle
italienischen Flugzeuge zu ihren Stützpunkten
zurückkehrten.

Die Einnahme von Czernowitz

Zehntausende von Einwohnern von den Sowjets nach Sibirien verschleppt. — Her-
vorgehende Leistung des rumänischen Gebirgssturms.

(Von Kriegsberichterstatter Karl Sedlatz)

DNB, Bukarest, 14. Juli. (R.A.) Mitten durch
die Bukowina geht die sogenannte Mar-
maros-Grenze, die die Sowjets bei ihrem Vor-
dringen in rumänisches Land hinein schufen. Hier
hatte eine rumänische Armee Verteidigungs-
stellungen bezogen um einen etwaigen Vorstoß
der Bolschewisten abzuwehren.

Am 2. Juli nachmittags um 10 Uhr langte bei
der rumänischen Armeebefehlshaber der Auftrag
auf, die Bukowina vom Feinde zu säubern.
Schon lange brennen die rumänischen Soldaten
darauf, auch ihrerseits sich Siegeser-
beeren zu holen und in feierlicher Arbeit
wird die Armee umgeleitet. Nur 24 Stun-
den sind notwendig, um aus der Verteidigungs-
stellung eine Angriffsstellung zu formen, und
ihnen am 3. Juli nachmittags 17
Uhr kann der Befehlshaber der rumänischen
Armee seine Truppen in zwei Gruppen zum
Angriff führen.

Einige Einheiten vollbringen wunder-
volle Marschleistungen, in insbesondere das
rumänische Gebirgssturm, das bis zum An-
griffsziel etwa 150 Kilometer Gebirgsstür-
me zurücklegen hatte und in den ersten drei
Tagen des Angriffs kämpfend weitere 100
Km. zurücklegte. Am Abend des Angriffs-
tages hat die aus Gebirgsgruppen, Kavalle-
rie und Artillerie zusammengesetzte Armee
heraus den Erfolg erreicht und überbrückt.
Die Rumänen halten sich gar nicht lange da-
mit auf, Siege zu bauen oder Brücken zu
schlagen, sondern die vielen Tausende zu Fuß
oder zu Pferde durchzuwaten und durchschwin-
nen bis zum Ziel. So gelang es, den Sowjets,
die sich in fünfmal dem Überlauf allmäh-
lich zurückziehen wollten, zuvorzurufen, be-
reits am dritten Tage des Angriffs den
Bruch zu erreichen und mit den Spitzen der
Armee die Vorstadt von Czernowitz zu be-
setzen.

Zunächst wird Czernowitz selbst angegriffen,
um die Fühlung mit dem Feinde nicht zu
verlieren. Die rumänische Armee stößt rechts
und links der Stadt vorbei und gerät beim
weiteren Vordringen auf die ursprüngliche
bolschewistische Abwehrlinie zu mit starken
bolschewistischen Abwehrstellungen in schwere Kämpfe,
die etwa drei Tage dauern. In diesen
Kämpfen hat die rumänische Wehrmacht —
diesmal ganz allein auf sich gestellt — ihre
eigentliche Feuerkraft erhalten und sich in
den entscheidenden Stunden aus beste Be-
weiskraft. Die rumänischen Truppen, denen bis-
herhin niemals der Bekannte kommen konnte,
sich mit dem sowjetischen Feind im Felde zu
messen, haben hier neben einer bewußten
Kampfmethode einen prächtigen Angriffsgei-
st entfaltet. Der Feind wurde geworfen, und
der erste Sieg errungen. Die Anerkennung
des deutschen Oberbefehlshabers ließ auch
nicht auf sich warten.

Das Schreiben, das an den rumänischen
Befehlshaber gerichtet wurde, lautet:
„Die rumänische 15. Armee hat in füh-
rendem Zugriff die Bukowina vom Feind ge-
säubert und die Hauptstadt Czernowitz in
Besitz genommen. Ich spreche der Armee
meine volle Anerkennung und meinen
Gleichmut aus. Weiter vorwärts zur
Befreiung der bolschewistischen Macht-
herde. Es lebe Rumänien — es lebe
Großdeutschland! Der Oberbefehlshaber.“

Am Verlauf der Operationen mußte Czernowitz
den Rumänen eine reise Frucht zu-
fallen. In der Tat konnten die rumänischen
Truppen in die Stadt einzürücken, ohne weiten-
tenden Widerstand zu finden. Dann fanden sich
aus den Feldern rings um die Stadt und im
Refektorien verstreute und veräng-
stete Bewohner ein, die von Befreiern aus vol-
lem Herzen jubelten. Czernowitz, die Haupt-
stadt der Bukowina, die in ihren Bauten und
Anlagen noch durch das Gepräge der alten
Herrschaften in Ordnung trägt, ist wieder
frei. Aber was haben die Sowjets aus dieser
einst blühenden Stadt gemacht?

Im Verlauf der einjährigen Gemalthersthaft
wurde aus ihr ein leerer, verödeten Steinhaufen
Zehntausende von Bewohnern wurden nach
und nach nach Sibirien verschleppt. Wenn die
bedürftigen Lastkraftwagen der G.W.U. durch
die Straßen führen, dann hielten die Einwohn-
er, die sich längst abgewöhnt hatten, um diese
Zeit zu schlafen, den Atem an. Wer einen Ver-
wandten in Rumänien oder Deutschland hatte,
wurde mit seiner ganzen Familie verschleppt.
Wer auch nur ein geringes Eigentum besaß,
wurde nach Sibirien verbannt. Die Verbannten
mussten sich auf den Lastwagen der G.W.U.
auf den Berg hoch und die Hände auf den
Händen halten. Wer sich bewegte, wurde er-
schossen. Dann kamen alle, Männer, Frauen und
Kinder, in Viehwagen, die von außen jenseitig
durch die Mittelnähe von Wänteln oder
Lebensmitteln war verboten. Niemand hätte
wieder etwas von dem Schicksal dieser Un-
glücklichen.

Am stärksten war es an den Tagen vor
dem Abbruch der Sowjets, weil zu dieser Zeit
die G.W.U. auf alles Jagd machte, was irgend-
was wertvoll war. Viele Einwohnungsgegen-
stände wurden in ununterbrochener Folge ge-
plündert. Die rumänischen Truppen, denen die
Magazine und Warenlager an, verkürzten das Ge-
richtsmaß und des Wasserwerk und machten
die wichtigsten Fabrikanlagen der Stadt un-
brauchbar. Was noch übrig blieb, wurde ge-
plündert, vernichtet oder fortgeschleppt. Heute
stehen Tausende und aber Tausende von Häu-
sern leer, auf den Straßen laufen wenige halb-
verhungerte Menschen in abgerissenen Kleidern
herum. Aber alle blicken froh in die Zukunft,
von der sie sich endlich wieder ein menschenwür-
diges Leben erhoffen.

Ein trauriger Hund haben die Rumänen sofort
eingeschleppt, um das bringende Elend zu mil-
dern. Zivilbehörden wurden eingesetzt, die die
Verteilung von Wasser und Lebensmitteln re-
geln. Polizeiposten patrouillieren durch die
Straßen und achten darauf, daß die schärfen
Anordnungen gegen Minderheiten befolgt wer-
den. Noch stehen die Straßenbahnhöfe, von
denen der Sowjetier bereits entfernt ist, un-
benutzbar auf den Gleisen. Aber bereits in we-
nigen Tagen werden die Rumänen die wesent-
lichen Schäden der verhängnisvollen bolschewi-
stischen Herrschaft beseitigt haben. Czernowitz
wird mit dieser Stadt die wiedergewonnene Bu-
kowina wird dann einem neuen Aufstieg ent-
gegengehen.

Kurze Meldungen

Rückkehr Reichsdeutscher aus der Sowjet-
union.

DNB, Berlin, 14. Juli. Die deutsche Vor-
schritt in Ankara meldet, daß am 13. Juli vor-
mittags unter Führung des Bolschewisten von
Schulenburg mit tatkräftiger Unterstützung
der bulgarischen und türkischen Regierung die
Wichtigster der deutschen Botschaft in Mos-
kau und der deutschen konsularischen Vertre-
ter in Leningrad und Batum mit ihren
Angehörigen über die sowjetisch-türkische
Grenze in die Türkei eingereist sind.
Die Mitglieder des deutschen Generalkon-
sultats in Wladivostok sind bereits am 12.

Die Einnahme von Czernowitz

Zehntausende von Einwohnern von den Sowjets nach Sibirien verschleppt. — Her-
vorgehende Leistung des rumänischen Gebirgssturms.

(Von Kriegsberichterstatter Karl Sedlatz)

DNB, Bukarest, 14. Juli. (R.A.) Mitten durch
die Bukowina geht die sogenannte Mar-
maros-Grenze, die die Sowjets bei ihrem Vor-
dringen in rumänisches Land hinein schufen. Hier
hatte eine rumänische Armee Verteidigungs-
stellungen bezogen um einen etwaigen Vorstoß
der Bolschewisten abzuwehren.

Am 2. Juli nachmittags um 10 Uhr langte bei
der rumänischen Armeebefehlshaber der Auftrag
auf, die Bukowina vom Feinde zu säubern.
Schon lange brennen die rumänischen Soldaten
darauf, auch ihrerseits sich Siegeser-
beeren zu holen und in feierlicher Arbeit
wird die Armee umgeleitet. Nur 24 Stun-
den sind notwendig, um aus der Verteidigungs-
stellung eine Angriffsstellung zu formen, und
ihnen am 3. Juli nachmittags 17
Uhr kann der Befehlshaber der rumänischen
Armee seine Truppen in zwei Gruppen zum
Angriff führen.

Einige Einheiten vollbringen wunder-
volle Marschleistungen, in insbesondere das
rumänische Gebirgssturm, das bis zum An-
griffsziel etwa 150 Kilometer Gebirgsstür-
me zurücklegen hatte und in den ersten drei
Tagen des Angriffs kämpfend weitere 100
Km. zurücklegte. Am Abend des Angriffs-
tages hat die aus Gebirgsgruppen, Kavalle-
rie und Artillerie zusammengesetzte Armee
heraus den Erfolg erreicht und überbrückt.
Die Rumänen halten sich gar nicht lange da-
mit auf, Siege zu bauen oder Brücken zu
schlagen, sondern die vielen Tausende zu Fuß
oder zu Pferde durchzuwaten und durchschwin-
nen bis zum Ziel. So gelang es, den Sowjets,
die sich in fünfmal dem Überlauf allmäh-
lich zurückziehen wollten, zuvorzurufen, be-
reits am dritten Tage des Angriffs den
Bruch zu erreichen und mit den Spitzen der
Armee die Vorstadt von Czernowitz zu be-
setzen.

Zunächst wird Czernowitz selbst angegriffen,
um die Fühlung mit dem Feinde nicht zu
verlieren. Die rumänische Armee stößt rechts
und links der Stadt vorbei und gerät beim
weiteren Vordringen auf die ursprüngliche
bolschewistische Abwehrlinie zu mit starken
bolschewistischen Abwehrstellungen in schwere Kämpfe,
die etwa drei Tage dauern. In diesen
Kämpfen hat die rumänische Wehrmacht —
diesmal ganz allein auf sich gestellt — ihre
eigentliche Feuerkraft erhalten und sich in
den entscheidenden Stunden aus beste Be-
weiskraft. Die rumänischen Truppen, denen bis-
herhin niemals der Bekannte kommen konnte,
sich mit dem sowjetischen Feind im Felde zu
messen, haben hier neben einer bewußten
Kampfmethode einen prächtigen Angriffsgei-
st entfaltet. Der Feind wurde geworfen, und
der erste Sieg errungen. Die Anerkennung
des deutschen Oberbefehlshabers ließ auch
nicht auf sich warten.

Das Schreiben, das an den rumänischen
Befehlshaber gerichtet wurde, lautet:
„Die rumänische 15. Armee hat in füh-
rendem Zugriff die Bukowina vom Feind ge-
säubert und die Hauptstadt Czernowitz in
Besitz genommen. Ich spreche der Armee
meine volle Anerkennung und meinen
Gleichmut aus. Weiter vorwärts zur
Befreiung der bolschewistischen Macht-
herde. Es lebe Rumänien — es lebe
Großdeutschland! Der Oberbefehlshaber.“

Am Verlauf der Operationen mußte Czernowitz
den Rumänen eine reise Frucht zu-
fallen. In der Tat konnten die rumänischen
Truppen in die Stadt einzürücken, ohne weiten-
tenden Widerstand zu finden. Dann fanden sich
aus den Feldern rings um die Stadt und im
Refektorien verstreute und veräng-
stete Bewohner ein, die von Befreiern aus vol-
lem Herzen jubelten. Czernowitz, die Haupt-
stadt der Bukowina, die in ihren Bauten und
Anlagen noch durch das Gepräge der alten
Herrschaften in Ordnung trägt, ist wieder
frei. Aber was haben die Sowjets aus dieser
einst blühenden Stadt gemacht?

Im Verlauf der einjährigen Gemalthersthaft
wurde aus ihr ein leerer, verödeten Steinhaufen
Zehntausende von Bewohnern wurden nach
und nach nach Sibirien verschleppt. Wenn die
bedürftigen Lastkraftwagen der G.W.U. durch
die Straßen führen, dann hielten die Einwohn-
er, die sich längst abgewöhnt hatten, um diese
Zeit zu schlafen, den Atem an. Wer einen Ver-
wandten in Rumänien oder Deutschland hatte,
wurde mit seiner ganzen Familie verschleppt.
Wer auch nur ein geringes Eigentum besaß,
wurde nach Sibirien verbannt. Die Verbannten
mussten sich auf den Lastwagen der G.W.U.
auf den Berg hoch und die Hände auf den
Händen halten. Wer sich bewegte, wurde er-
schossen. Dann kamen alle, Männer, Frauen und
Kinder, in Viehwagen, die von außen jenseitig
durch die Mittelnähe von Wänteln oder
Lebensmitteln war verboten. Niemand hätte
wieder etwas von dem Schicksal dieser Un-
glücklichen.

Am stärksten war es an den Tagen vor
dem Abbruch der Sowjets, weil zu dieser Zeit
die G.W.U. auf alles Jagd machte, was irgend-
was wertvoll war. Viele Einwohnungsgegen-
stände wurden in ununterbrochener Folge ge-
plündert. Die rumänischen Truppen, denen die
Magazine und Warenlager an, verkürzten das Ge-
richtsmaß und des Wasserwerk und machten
die wichtigsten Fabrikanlagen der Stadt un-
brauchbar. Was noch übrig blieb, wurde ge-
plündert, vernichtet oder fortgeschleppt. Heute
stehen Tausende und aber Tausende von Häu-
sern leer, auf den Straßen laufen wenige halb-
verhungerte Menschen in abgerissenen Kleidern
herum. Aber alle blicken froh in die Zukunft,
von der sie sich endlich wieder ein menschenwür-
diges Leben erhoffen.

Ein trauriger Hund haben die Rumänen sofort
eingeschleppt, um das bringende Elend zu mil-
dern. Zivilbehörden wurden eingesetzt, die die
Verteilung von Wasser und Lebensmitteln re-
geln. Polizeiposten patrouillieren durch die
Straßen und achten darauf, daß die schärfen
Anordnungen gegen Minderheiten befolgt wer-
den. Noch stehen die Straßenbahnhöfe, von
denen der Sowjetier bereits entfernt ist, un-
benutzbar auf den Gleisen. Aber bereits in we-
nigen

Breisgauer Nachrichten



Emmendinger Zeitung

Emmendinger Tagblatt

Verlag: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“, Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Renzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspalte oder deren Raum 4,50 Rp., einseitig; für die 35 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspalte oder deren Raum 7,50 Rp., einseitig; für die 48 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenspalte oder deren Raum 10,00 Rp., einseitig. Bei Anzeigen mit Zählzettel 10% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 20% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 30% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 40% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 50% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 60% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 70% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 80% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 90% Rabatt. Bei Anzeigen mit Zählzettel 100% Rabatt.

Nr. 164

Emmendingen, Mittwoch, 16. Juli 1941

76. Jahrgang

Die Operationen sind in stetigem Fortschreiten

Verlorgungshafen Hull bombardiert — Britische Schiffe auf der See von Suez mit Bomben belegt

BR. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Osten sind in stetigem Fortschreiten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in den letzten Tagen mit ihren Kampfbomben die britischen Inseln. Die Luftwaffe hat durch die Bombardierung der britischen Inseln die Luftwaffe der Wehrmacht die Möglichkeit gegeben, die britischen Inseln zu bombardieren.

Im Nordafrika zerlegten deutsche Jäger Anflugplätze britischer Kampfflugzeuge bei Sidi el Barani. Deutsche Kampfflugzeuge brachten feindliche Batterien am Tobruk zum Schweigen.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge vernichtete oder gefangen genommen

BR. Berlin, 15. Juli. Nach dem Durchbruch durch die stark besetzte Stalin-Linie wurden die deutschen Verbände am 14. 7. weiter in Richtung auf Kiew vor. Die Reste der zwischen Schturm und Wehrmacht geflohenen Bolschewiken, verblieben nach zusammengefallenen gemischten Einheiten, verblieben, den tief nach Osten hineingewanderten Rest der deutschen Truppen angreifen.

Obwohl gleichzeitig weiter westlich eingeschlossene starke Sowjetverbände verzweifelt Ausbruchversuche unternahmen, brachen zahlreich weit unterlegene deutsche Kräfte nach drei Tagen die bolschewistische Wehrmacht. Die eingeschlossenen Sowjets im Raum westlich Verdun wurden vernichtet oder gefangen genommen. Der Widerstand in den Fronten wurde überall gebrochen. Die Bolschewiken hatten hohe Verluste an Menschen, Waffen und Gerät.

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges“

BR. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Schühe, Kommandant eines U-Bootes, und Flugzeugführer und an ihn folgendes Telegramm geschickt:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 23. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat ihre Absicht bekanntgegeben, Lazarettstädte in der Ostsee und im Bismarcksee zu errichten. Lazarettstädte sind Schiffsbrücken, Verwundetensalven und Krankentransportmittel zu retten, ohne dabei ein Unterfisch zwischen Freund und Feind gemacht wird. Das Wagnis des Roten Kreuzes, unter dem die Lazarettstädte fahren, gibt ihnen einen Anspruch auf Achtung ihrer menschlichen Freundschaft durch den Gegner, sobald diesem ihre Namen bekanntgemacht worden sind.

Der Sowjetregierung gilt, wie die kürzlich bekanntgemachten Maßnahmen zeigen, die die Humanität überhaupt wenig. In der Dnieperrückzugsfronten Bemühungswillens liegt es, daß die Benennung der deutschen Lazarettstädte mit der Unterzeichnung bekräftigt hat, daß sie ihnen den Schutz, der ihnen nach völkerrechtlichen Grundsätzen gebührt, verleiht wird.

Die Sowjetunion hat sich auch in dieser Beziehung außerhalb der Völkergemeinschaft gestellt.

BR. Jkanbul, 15. Juli. Nach Meldungen aus Kairo ist in einem großen Militärlager der Briten in der Nähe Kairo, wo 14.000 Offiziere und Mannschaften untergebracht sind, Inphus ausgebrochen. Die englische Zensur hat streng verboten, in der Presse darüber zu berichten.

BR. Washington, 15. Juli. Wendell Willkie machte seinen Mitarbeitern und Vertretern davon Mitteilung, daß Präsident Roosevelt in mehreren Besprechungen mit ihm den Befehl an die U.S.-Flotte, warnungslos auf deutsche Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge das Feuer zu eröffnen, bestätigt habe. Roosevelt habe bei all diesen Besprechungen, so erklärte Willkie, den festen Entschluß ausgedrückt, unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland durch Verhinderung eines Zwischenfalls herbeizuführen. Einheiten der U.S.-Flotte haben Befehl, unter allen Umständen durch Angriffshandlungen auf deutsche Einheiten diesen Zwischenfall herbeizuführen. Den Kongreß will, so jagte Willkie, Roosevelt erst nach Verkündung des Kriegszustandes vor vollendeter Tat lassen stellen.

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat ihre Absicht bekanntgegeben, Lazarettstädte in der Ostsee und im Bismarcksee zu errichten. Lazarettstädte sind Schiffsbrücken, Verwundetensalven und Krankentransportmittel zu retten, ohne dabei ein Unterfisch zwischen Freund und Feind gemacht wird. Das Wagnis des Roten Kreuzes, unter dem die Lazarettstädte fahren, gibt ihnen einen Anspruch auf Achtung ihrer menschlichen Freundschaft durch den Gegner, sobald diesem ihre Namen bekanntgemacht worden sind.

Der Sowjetregierung gilt, wie die kürzlich bekanntgemachten Maßnahmen zeigen, die die Humanität überhaupt wenig. In der Dnieperrückzugsfronten Bemühungswillens liegt es, daß die Benennung der deutschen Lazarettstädte mit der Unterzeichnung bekräftigt hat, daß sie ihnen den Schutz, der ihnen nach völkerrechtlichen Grundsätzen gebührt, verleiht wird.

Die Sowjetunion hat sich auch in dieser Beziehung außerhalb der Völkergemeinschaft gestellt.

BR. Jkanbul, 15. Juli. Nach Meldungen aus Kairo ist in einem großen Militärlager der Briten in der Nähe Kairo, wo 14.000 Offiziere und Mannschaften untergebracht sind, Inphus ausgebrochen. Die englische Zensur hat streng verboten, in der Presse darüber zu berichten.

BR. Washington, 15. Juli. Wendell Willkie machte seinen Mitarbeitern und Vertretern davon Mitteilung, daß Präsident Roosevelt in mehreren Besprechungen mit ihm den Befehl an die U.S.-Flotte, warnungslos auf deutsche Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge das Feuer zu eröffnen, bestätigt habe. Roosevelt habe bei all diesen Besprechungen, so erklärte Willkie, den festen Entschluß ausgedrückt, unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland durch Verhinderung eines Zwischenfalls herbeizuführen. Einheiten der U.S.-Flotte haben Befehl, unter allen Umständen durch Angriffshandlungen auf deutsche Einheiten diesen Zwischenfall herbeizuführen. Den Kongreß will, so jagte Willkie, Roosevelt erst nach Verkündung des Kriegszustandes vor vollendeter Tat lassen stellen.

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Die tödliche Schule

Berlin, 15. Juli. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht unter der Überschrift „Die tödliche Schule“ einen Artikel von Bruno Brecht, er hat folgenden Wortlaut:

Vor einigen Wochen habe ich an dieser Stelle von der furchtbaren Schule gesprochen, durch die Zinnen und Urtäner ergehen müßten und ich habe diese Schule eine tödliche genannt. Ich habe mittlerweile eines dieser Schulzimmer, und bei Gott nicht das furchterliche, sondern die Zitate von Jozso, und ich habe noch das Furchterliche gesehen, was meine Augen geschaut haben.

Mich hat das Leben nicht verwirrt. Ich habe das große Friedrichshagen im Lager von Toten im Jahre 1915 mitgemacht, ich habe die getretenen Toten in Kasernen wie Hochflüsse auf Schiffen laden sehen. Das war nicht. Ich war diesmal auch nicht in den Reihen der Tote in Lemberg. Ich war nur in Jozso. Aber das genügt mir für mein ganzes Leben.

Die Zitadelle liegt am Südostrand der Stadt. Wir kamen von Tarnopol. Als wir auf der Märsch auf der Zitadelle vorrückten, fiel mir auf, daß die große Barackenbau oben auf der Höhe über der Festungsmauer Verschaltungen vor den Fenstern hatte, die das Licht nur von oben einließen. Ein Gelängnis, dachte ich im Vorbeifahren. Am Fuße des Burgberges standen zerstreute, lichte, lichte Baracken, die noch nicht fertig geräumt waren. Auf der Straße war harter Regenverweh vor Front. Der Regen mußte hängen. Ich fragte den Wachen, was denn hier so viele Leute den schmalen Weg zur Höhe hinanbringen, und er sagte mir, daß dort oben die toten Urtäner lagen. Ich sah meinen Kameraden, den Wachen, halten zu lassen und mit mir dort hinzugehen. Wir stiegen den Pfad hinan. Am die Zitadelle läuft ein Festungsgraben. Am Rande des Grabens standen Menschen. Aus dem Graben quoll der Gestank der Verwesung. Der Graben selbst lag voll von Leichen. Keine von ihnen, die nicht dort fürchterlich verblüht war, wozu das Denken der Besessenen immer drängt, gleichviel ob das nun die Physionomie freudlos ist oder die Warten der Senker in diesen Gefängnissen sind. Vor den Gefängnissen hatte mich nicht halt gemacht. Mein Mensch hatte hier keinen Bruder, seinen Mann oder seinen Vater wiederfinden können. Das abgesehen, was, was geschritten worden, was herauszufinden oder herausgerissen werden. An der Mauer des Grabens war ein halboffenes Grab. Dort lag der Jammer geküßt. Unmöglich zu zählen, aber auch unmöglich zu zählen.

Wir traten in den Hof der Zitadelle. Dort lag das Unglück in langen Reihen. Zwischen den Toten, von Anaben bis zum Greis, gingen die Lebenden herum und suchten. Ein Mann nahm mich bei der Hand, deutet auf einen fünfjährigen Jungen und zeigte mir das Gesicht auf dem Paß. „Das war mein Sohn gewesen.“ Eine Frau sagte neben mir: „Mein Mann war Schicksal, dort liegt er.“ Ich konnte nicht mehr hinsehen, ich mußte fort. Ich konnte auch nicht mehr sehen, ob man die Menschen im Hofe in aller Eile erschossen oder ob man sie im Spitalzimmer des Gefängnisses vorher verblüht hatte. Es war zuviel. Die Fliegen, die Stige, der Gestank, die schuldigen Männer, die zwischen den Leichen hin und her gingen, um ihre Angehörigen zu suchen. Mich würgte und lähmte es. Unmöglich, zu zählen. Waren es 400, waren es mehr? Es war nur eine der Folterstätten. Weiter, weiter! So sieht die tödliche Schule wirklich aus. Man soll kein Wort gebrauchen, wenn man es nicht selbst erlebt hat.

In diesen Tagen nun, wo endlich, endlich der blutige Wahnung gerissen wird, der dieses Land verblüht, da endlich, endlich für das furchtbare Grauen Nacht genommen wird, verflucht England im Westen den blutbedeckten Bundesgenossen zu entlasten und der Moskauer Speeresbericht meldet dies mit (Fortsetzung nächste Seite)

Aus Baden

8 Maulwurf (Wielental), 14. Juli. (S. u. d. r. e. l. e. b. e. n. s. l. a. n. g. e. n. a. h. e. t. e. m. e. l. l.) Am hohen Alter von fast 97 Jahren starb die älteste Frau des Dorfes, Frau Marie Katharina 30 1/2 Witwe geb. Käbny.

Aus dem Elß

Verstärkte Abnahme der Frauenerwerbstätigkeit im Elß.

BRD. Straßburg, 12. Juli. Die effizienten Arbeitsämter können in der Berichtszeit vom 16. bis 30. Juni 1941 wiederum von einer verstärkten Abnahme der Zahl der arbeitslosen Frauen berichten. Infolge der arbeitslosen Frauen, die sich erneut als sehr aufnahmefähig, jedoch die Zahl der arbeitslosen Frauen sich um 30,6 von 318 auf 249 verringerte. Bei den männlichen Arbeitslosen (minus 209 auf 998) sind vermehrt im Elß alle ausgleichsfähigen Arbeitskräfte untergebracht. Die jetzt noch gemeldeten männlichen Arbeitslosen sind kaum noch einsehbar. Im Bezirk Müllhausen konnte auch die Kurzarbeit vermindert und in einzelnen Fällen zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden. Im Ganzen betrachtet hat die Kurzarbeitszahl eine wesentliche Abnahme erfahren. Im übrigen macht sich in allen Wirtschaftszweigen nicht nur ein Mangel an männlichen, sondern nunmehr auch an weiblichen Fachkräften bemerkbar. Die Gesamtzahl der Vermittlungen im Elß betrug im Monat Juni 9209 (im Vormonat 9421), darunter 5882 Männer und 3327 Frauen. Anfolge des Mangels an Arbeitskräften ging die Zahl der Ueberweisungen ins Reich weiter auf 497 (gegenüber 554 im Mai) weiter zurück, davon entfielen auf Männer 294 und auf Frauen 203. Die Gesamtzahl der Vermittlungen seit dem 12. 7. 1940 erhöhte sich somit auf 170 136 und zwar 136 069 im Elß und 34 067 ins Reich.

BRD. Enzlingen (Kr. Altkirch), 14. Juli. (S. u. d. r. e. l. e. b. e. n. s. l. a. n. g. e. n. a. h. e. t. e. m. e. l. l.) Der 48 Jahre alte Straßenbauarbeiter Alfons Sigrit war mit seinem 15 Jahre alten Sohn zum Baden an die Bärz gelegen. Dabei kam er an eine bisher unbekannte tiefe Stelle, die unter der Oberfläche noch Mittel aufweist. Er wurde in die Tiefe gerissen; der 15 Jahre alte Sohn, der seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, wurde vom Ertrinken mit in die Tiefe gerissen. Ein zweiter achtjähriger Sohn mußte vom Ufer aus das schwere Unglück mit ansehen; er eilte ins Dorf, um Hilfe zu holen, die jedoch vergeblich war. Erst nach einhalb Stunden konnten Vater und Sohn nur noch als Leichen geborgen werden.

BRD. Enzlingen (Kr. Altkirch), 14. Juli. (S. u. d. r. e. l. e. b. e. n. s. l. a. n. g. e. n. a. h. e. t. e. m. e. l. l.) Der 48 Jahre alte Straßenbauarbeiter Alfons Sigrit war mit seinem 15 Jahre alten Sohn zum Baden an die Bärz gelegen. Dabei kam er an eine bisher unbekannte tiefe Stelle, die unter der Oberfläche noch Mittel aufweist. Er wurde in die Tiefe gerissen; der 15 Jahre alte Sohn, der seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, wurde vom Ertrinken mit in die Tiefe gerissen. Ein zweiter achtjähriger Sohn mußte vom Ufer aus das schwere Unglück mit ansehen; er eilte ins Dorf, um Hilfe zu holen, die jedoch vergeblich war. Erst nach einhalb Stunden konnten Vater und Sohn nur noch als Leichen geborgen werden.

Aus der Schweiz

Selbstmord des Lauanner Raubmörders. BRD. Lausanne, 14. Juli. Ein Unbekannter beging in einem Lauanner Hotel Selbstmord. Dieser Unbekannte konnte als der Angreifer des Taxi-Chauffeurs ermittelt werden.

schlechtig ist auch die Wäute noch ein ertragreicher Kaktusprodukt für die Biene

Vodentändige Wohnkultur

im Zeichen guter alter Handwerkskunst

Wenn ein Städter zum erstenmal in engere Berührung mit dem Landvolk kommt und in einer bäuerlichen Hausgemeinschaft zu Gast sein darf, dann ist er gewöhnlich erstaunt über die schlichte Würde, die bei aller Einfachheit über jedem Hauswesen ruht. Er sieht einfache Möbel, die nach einer Ueberlieferung vom ländlichen Handwerk zweckmäßig und dauerhaft gefügt wurden und mit dem übrigen geräthlichen Hausrath ein verworfenes Gut aus dem Bestehenden vergangenem Geschlechtes darstellen. In vielen bodentändigen Bauernfamilien hat sich neben dem landwirtschaftlichen Können auch die handwerkliche Kunstfertigkeit bis zur Gegenwart erhalten, so daß jede Generation der folgenden zum Mindesten ein Stück der Einrichtung, sei es nun ein Stranz, eine gefirnichte Truhe oder buntgemalte Wege, als Ausbruch eigener Kunstwillens und handfester Bauernart hinterläßt. Die allerschwierigste Arbeit des ländlichen Handwerkes besteht in der Herstellung des Kaktus, aber auch vom Hochzeitsmahl und großer Gemeinschaft.

Im Wandel der Stadien ist auch an der ländlichen Wohnkultur zweifellos vieles entstanden, das zu seiner Zeit pafte und als künstlerisch annehmbar empfunden wurde. Ein Gang durch die Museen vermittelt uns aber sehr schnell die Ueberzeugung, daß wir heutigen Menschen zu dem meisten dieser Erzeugnisse früherer Epochen keine Beziehungen mehr haben. Dagegen erleben wir immer wieder, daß uns irgendwo in einer Schau heimlicher Handwerkskunst alte Bauernmöbel begegnen, die uns heimlich und vertraut anmuten. Wir sehen bei ihrem Anblick unwillkürlich die ganze Umwelt vor uns, in der sie einst standen. Seher der ehrwürdigen alten Bauernhöfe könnte es sein, die noch heute als Sinnbilder kernhaltigen Lebens und fester Bauernart in deutscher Landschaft stehen. Eine schlichte oder handwerklich kunstvollere Bauernmöbel passen freilich recht gut in jeden der Neubauernhöfe, die als Jungen laktifizierter nationalsozialistischer Agrarpolitik überall im weiten Vaterlande erstehen und ergebunden bäuerlichen Familien Heimstatt bieten. Und damit sind wir bei einer Forderung, die im Sinne artgerechter Lebenshaltung in unserm Lande erhoben werden muß: Laßt die gute, alte Handwerkskunst wieder aufleben, verzieht auf eine künftige Anschaffung ländlicher Wohnkultur, die sich auf dem Lande als annehmbar und nicht zur Verhöhnung des Bauern passend erweisen muß.

Rüchsenzettel für morgen

Mittwoch: morgens: Kakaoschokolade mit Milch, Brötchen, Marmelade — mittags: Klare Knochenbrühe mit Nudeln, Fleischsuppe, Eschenschmele, Kartoffelsuppe — abends: Heidelbeeren in Milch, Rehrindfleisch, Streichwurst.

BRD. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Wäute über den Kaktus. Alter Volksglaube

ließ Eisen und Kaktus in ihren Zweigen wohnen und schrieb ihr die Kraft zu, vor Wäute zu schützen und Krankheiten an sich zu ziehen.

Ein wertvoller Nussbaum

Immer noch viel zu wenig wird in unserm Vaterland ein Baum angepflanzt, dessen Heimat zwar nicht Deutschland ist, der sich aber Heimatrecht bei uns erworben hat und hier ausgezeichnet gedeiht. Es ist die Nussbaum, die aus Nordamerika stammt und um 1600 herum nach Europa kam. Das Holz dieses Baumes ist sehr hart und zäh, sehr tragfähig, wärmefester und widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit und deshalb ist es überall dort, wo man zähes und nicht faulendes Holz benötigt, außerordentlich am Platze, läßt sich also ausgedehnt besonders zu vielen Gebrauchsgegenständen in der Landwirthschaft verwenden, wie z. B. zu Weidengabeln und Jauchspindeln, Radspeichen, zu Wagenrädern und Wagenrungen, zu Hebesäumen und Grottoleibern, Ueberdungen für Zaungruben und für Stalleinrichtungen, für Art- und Hammerheile, im Handwerk für Tisch- und Stuhlbeine, Parkettböden usw., also für alle Dinge, für die man sonst Eichen, Eibuhnen und Eichen verwendet, deren Holz aber erheblich teurer ist. Dabei ist die Nussbaum der einzige Laubbau, der auf dem magersten Sandboden gedeiht und hier noch, da er als Sommerfrucht auch Selbstfortwäuter ist, bodenverbessernd wirkt. Selbst dort, wo die Nussbaum nicht vorwärts kommt oder wenigstens nicht besonders gut gedeiht und nur geringe Erträge aus dem Schlag der Nüsse erzielt. Einmal angepflanzt, ist ein weiterer Nachpflanzen überflüssig, da die Nussbaum aus den Stüben und auch aus der Wurzelverwundung immer neue Triebe bildet, die sehr schnell heranzuwachsen. Fast man einen etwa 20jährigen Nussbaumbestand herangezogen, dann liefert er regelmäßig alljährlich eine Ernte, ohne daß man dem Bestand im geringsten schadet. Der Baum weilt nämlich in diesem Alter je nach Güte des Bodens einen Durchmesser von 10 bis 15 Zentimetern auf und hat bereits eine Stammhöhe von annähernd fünf Metern erreicht.

Es gibt keine Holzart, die für einen Wäutebefrei zu nützlichem wäre, wie die Nussbaum. Abgesehen davon, daß sie besonders im Winter einen guten Schutz gegen Frost bietet, läßt sich das Holz, wie oben schon angedeutet, schon im verhältnismäßig jungen Zustand zu allen möglichen Dingen benutzen. Insbesondere auf dem Lande, das sonst ertraglos ist und keinerlei Verwendung findet, läßt sich die Nussbaum mit Nutzen anpflanzen, ebenso an Waldbränden und auf Sandbänken, an Kahlstellen und Fleckstellen, wo sonst das Laufforst mit erheblichen Geldausgaben und größerem Arbeitsaufwand verbunden ist, ist die Nussbaum durchaus am Platze. Bildet ihr lockeres Blätterdach auch durchaus keine besondere Fülle, so bietet sie doch in der Zeit der Blüte einen prächtigen Anblick dar. Und

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

BR. Berlin, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumhagen, in einem Kampfflugzeug, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 20. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dorn, Kommandant eines Sturzkampfbombenabteiles, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einfluges im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handwergens als 21. Offizier der Wehrmacht des Eisernen Kreuzes.“

Wäute vom heiligen Baum

53. und 53. W. rufen zur „Eindennerte“

In den nächsten Wochen sammeln im ganzen Reich unsere Jungen und Mädchen die Wäuteblätter ein, die im Rahmen der von der 53. veranfaßten Heil- und Kraftkräuter-Sammlung geerntet werden. Wäuteblätter gehören zu den Heilpflanzen, die früher viel aus dem Ausland eingeführt wurden, die wir aber reichlich auch im eigenen Lande ernten können. Sie spielen in der Naturheilkunde eine bedeutende Rolle, denn Wäuteblätter wirken schweißtreibend und wird mit Erfolg gegen alle möglichen fieberhaften Erkrankungen angewendet.

Bei dieser Gelegenheit kommen wir unwillkürlich dazu,